Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 43

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in Holz und Baustoffindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schweizerische Außenhandel in Solz und Bauftoffindustrie.

(Korr.)

Mehr und mehr beginnt sich die abnehmende Wirtschaftskonjunktur in den Ziffern des schweizerischen Außenhandels bemerkbar zu machen. Die soeben von der Zollverwaltung herausgegebenen Bublikationen zeigen für die Zeit ab 1. Januar bis 30. September 1913 einen Totaleinfuhrwert der Schweiz von 1,420 Milliarden Franken, gegen 1,426 in der Vergleichsperiode des Jahres 1912. Der Rückgang ift daher in Unbetracht der außerordentlich hohen Wertziffer noch sehr bescheiden; aber es ist doch symptomatisch als Wendepunkt in der lange Zeit andauernden Aufwärtsbewegung. Die schweizer. Exportverhältniffe find noch günftiger, benn einem lettjährigen Ausfuhrwert von 996,5 Mill. stehen nun 1,011 Milliarden gegenüber. Es ift ganz felbstverftandlich, daß die Einfuhr der Schweiz, als Land der Beredlungsinduftrie, früher auf die Wirtschaftsbewegungen rea giert, als der Export. Bei letzterm stecken in den genannten Zahlen eben noch ausnahmslos die Refultate früherer Bestellungen, während die gesunkene Einfuhr eben schon jett dokumentiert, daß die Aufnahmsfähigkeit des Marktes eine geringere geworden ift.

Beginnen wir mit den Hauptkategorien, so sehen wir, daß Holz in der Einsuhr gewichtsmäßig von 3,690 auf 3,207 Mill. Kilozentner zurückging mit einer Reduktion des Importwertes von 38,18 auf 32,79 Millionen Franken. Die Aussuhr dagegen hat zugenommen und zwar von 497,000 auf 567,900 Kilozentner und von 5,81 auf 6,27 Millionen Franken.

Mineralische Stoffe haben von 32,028 auf 33,085 Millionen Kilozentner und von 86,821 auf 90,714 Millionen Franken zugenommen. Der Export stieg von 1,829 auf 1,846 Millionen Kilozentner und es hatte dies eine Wertzunahme von 10,206 auf 11,287 Millionen Franken im Gefolge.

Eisen sank von 3,913 auf 3,735 Millionen Kilozentner und gleichzeitig reduzierte sich der Importwert von 86,312 auf 82,01 Millionen Franken, mährend der Export gewichtsmäßig sich von 538,000 auf 650,000 Kilozentner und von 22,598 auf 24,791 Mill. Franken heben konnte.

Rupfer sank quantitativ von 111,300 auf 105,200 Kilozentner und dem Wert nach von 28,37 auf 26,59 Millionen Franken, indessen sich die Aussuhr gewichtsmäßig von 44,000 auf 42,900 Kilozentner reduzierte und damit keinen Kückgang, wie man meinen sollte, zur Folge hatte, sondern eine Erhöhung des Exportwertes von 7,31 auf 7,46 Millionen. Es rührt dies einsach daher, daß in der Gesamtposition Kupser die verschiedensten, teueren und billigen Stosse und Fabrikate zusammengefaßt sind und mehr teure, dasur weniger billige Massenartikel zur Aussuhr gelangten.

billige Massenartikel zur Aussuhr gelangten.
Zink, das im Baugewerbe bekanntlich eine sehr große Kolle spielt, zeigt folgendes Bild: Das Einsuhrzgewicht sank von 33,900 auf 28,200 Kilozentner und es verursachte dies einen Kückgang des Wertes von 2,71 auf 2,25 Millionen Franken. Die Aussuhr ist ebenfalls sehr stark zurückgegangen, nämlich von 16,500 auf 12,800 Kilozentner und von 769,000 auf 564,000 Franken. Gerade bei diesem Metall zeigt sich der Einstuß des darniederliegenden Baugewerbes sehr deutlich.

Aluminium, das die Leser unseres Blattes ebenfalls interessiert, zeigt eine Zunahme der Einfuhr von 4178 auf 4457 Kilozentner und von 1,158 auf 1,321 Millionen Franken. Biel wichtiger ist bekanntlich der Export, ist doch die schweizerische Aluminiumfabrikation im Ausland bestens bekannt. Es stehen einem letziährigen Aussuhrgewicht von 56,800 Kilozentner zwar nur noch 54,800 gegenüber; nichtsdestoweniger hat aber der Aussuhrwert gleichwohl von 9,25 auf 9,84 Mill. Franken zugenommen.

Nun gehen wir auf die einzelnen Positionen der Handelsstatistit ein und erwähnen zunächst aus der Kategorie Holz das rohe Nutholz. Dasselbe zeigt eine Gemichtsabnahme der Einsuhr von 949,000 auf 847,000 Kilozentner; dies hatte einen Wertrückgang von 6,40 auf 5,86 Millionen Franken im Gesolge. Während das rohe Laubnutholz zur Hälfte aus Deutschland und nur zu 1/3 aus Frankreich importiert wird, liefert Osterreich Ungarn den Bedarf zu 2/3 und Deutschland zu annähernd 1/3. Dagegen ist der Umfang der Einsuhr von rohem Nadelnutholz bedeutend größer als derzenige von Laubholz und es ist daher die Bedeutung Osterreichs sür unsern Holzmarkt wichtiger als jene Deutschlands. Der Export verzeichnet eine Gewichtszunahme von 191,000 auf 245,000 Kilozentner und ein Wertzuwachs von 1,25 auf 1,47 Millionen Franken. 3/4 unseres Exportes in rohem Laubnutholz geht nach Deutschland, dagegen richtet sich der Export von rohem Nadelnutholz zu gleichen Teilen nach Frankreich und Italien.

Beschlagenes Bauholz ist diesmal in der Ausstuhr bemerkenswert gestiegen, zeigt es doch einen Wert von 177,000 Franken gegen nur 100,000 in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Nicht weniger als 85% unseres Geportes dieser Kategorie nimmt uns Frankreich ab. Die Einsuhr ist allerdings bedeutender, bemerkenswert aber durch ihre Stabilität. Das Einsuhrgewicht blieb mit 47,000 Kilozentner auf der Höhe des Vorjahres, während der Wert von 594,000 auf 601,000 Franken zunahm. Während das beschlagene Laubbauholz zum größten Teil, d. h. zu 80% aus Japan geliefert wird, stammen 90% der Einsuhr von beschlagenem Nadelbauholz aus Deutschland.

Gefägte Schwellen werden nur in verschwindenden Quantitäten exportiert, umso größer aber ist die Einsuhr, welche quantitativ von 65,000 auf 54,000 Kilozentner zurückging, während der Importwert eine Verminderung von 420,000 auf 357,000 Franken ersuhr. Die gesägten Schwellen aus Eichenholz kommen zum größten Teil, d. h. zu 75 % aus Frankreich, während die Schwellen aus andern Holzsorten (Buchen und Fichten) zu annähernd 100% aus Deutschland eingesührt werden.

Laubholzbretter werden ebenfalls nur in relativ bescheidener Weise ans Ausland geliesert, und das Quantum ist zudem noch in Abnahme begriffen. Einem letziährigen Wert von 151,000 Franken steht nur noch ein solcher von 112,000 gegenüber. Ganz andere Ziffern verzeichnet die Einsuhr. Sie nahm indessen auch ab, und zwar von 226,500 Kilozentner mit einem Wert von 3,95 Millionen auf 205,900 Kilozentner mit 3,58 Millionen Franken Einsuhrwert. Beim ganzen Laubholzbretterimport dominiert Osterreich-Ungarn, und zwar bei den eichenen mit etwas über 50, und bei den übrigen Laubhölzern mit etwas unter 50%. Der nächste Hauptlieserant ist Deutschland, und nach ihm, wenigstens bei den Eichenbrettern, Frankreich.

Nadelholzbretterzeigen gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres eine stark gestiegene Aussuhr; nicht weniger als 1 Million beträgt nun unser Exportwert, gegen nur 635,000 Franken anno 1912. Über ²/₃ unseres Exportes wandert nach Frankreich und der Rest zur Hauptsache nach Italien. Enorm ist bekanntslich der schweizerische Import in Nadelholzbrettern, aber auch hier zeigt sich die Wirkung des slauen Ganges in

der Bauindustrie, indem einem letziährigen Gewicht von 1,046 Millionen Kilozentnern nur noch 727,000 gegen- überstehen; der entsprechende Importwert reduzierte sich von 12,02 auf 8,35 Millionen Franken, also um nicht weniger als 3,700,000 Franken. Beim Nadelholzimport domintert Sterreich mit annähernd 70 %, während der Rest mit 16 % auf die Vereinigten Staaten und mit 10 % auf Deutschland entfällt.

Fourniere werden nur eingeführt und zwar zu fast 90% aus Deutschland. Auch hier ist der Import zurückgegangen, indem einem letziährigen Gewicht von 5773 Kilozentner noch 5580 gegenüberstehen und einem Wert von 808,000 noch 781,000 Franken.

Parketteriewaren werden im Gegensatzu den vorigen vorwiegend exportiert. Es verzeichnet der Aussuhrwert eine Höhe von 261,000 Franken gegen 239,000 im Vorjahre, mährend das Gewicht von 3291 auf 3211 Kilozentner abnahm. Die unverleimten Parketteriewaren gehen zum größten Teil (70 %) nach Frankreich, während wir die verleimten zu 60 % nach Argentinten und zu fast dem ganzen Rest nach Frankreich gehen.

Bauschreinereiwaren zeigen in der Einfuhr nur sehr mäßige Reduction, was wohl daher rührt, daß bekanntlich gegenwärtig vor allem in Neubauten ein Stillstand eingetreten ist, viel weniger aber in Umbauten. Einem Wert von 462,000 Franken steht dieses Jahr ein solcher von 454,000 gegenüber, während die Ausstuhr sich von 396,000 auf 483,000 Franken erhöhte. In der Einfuhr hat nur Deutschland als Lieserant Bedeutung, während in der Aussuhr Frankreich mit 60 und Italien mit 30% siguriert.

Wir kommen zur Kategorie der mineralischen Stoffe. Kies und Sand, nur als Einfubrartitel von Bebeutung, sank von 4.57 auf 4.46 Millionen Klozentner, was den Importwert von 1,83 auf 1,78 Mill. Franken ermäßigte. Diese Baustoffe kommen zur Hauptssache — annähernd zu gleichen Teilen — aus Deutschsland und Frankreich.

Rohe Bruchsteine, zum größten Teil von Frankreich geliefert, reduzierten ihr Importgewicht von 1,95 auf 1.64 Millionen Kilozentner und von 800,000 auf 673,000 Franken.

Haustein und Quader, Marmor und Granit zeigen wieder deutlich den Rückgang in der Bautätigkeit besonders von Neubauten. Einem Import von 353,000 Kilozeniner fteht ein letifähriges Resultat von 442,000 gegenüber. Damit in Busammenhang steht ber Wertrückgang von 1,35 auf 1,15 Millionen Franken. In allen diesen Baumaterialten hat Frankreich den größten Anteil an unserer Einfuhr; immerhin sind die verschiebenen Bezüge von einander wesentlich abweichend. Während Haufteine und Quader zum allergrößten Teil aus Frankreich ftammen, liefert Italien an Marmoren und Graniten annähernd gleichviel wie Franfreich also nicht mehr! Wir ermähnen dies des weitverbreiteten Frrtums wegen, der unsere Einfuhr von Marmoren und Graniten zum größten Teil italienischer Provenieng guschreibt. Unfere Ausfuhr in diesen Baufteinen ift zu gering, um speziell erwähnt zu werden.

Gips und Kalkstein ist ebenfalls nur im Import zu nennen. Das Gewicht sank von 169,000 auf 153,000 Kilozentner, während sich der Wert von 388,000 auf 378,000 Franken reduzierte. Die Einsuhr von ungebranntem Gips und Kalkstein stammt vorwiegend aus Deutschland, zu bedeutenden Mengen aber auch aus Frankreich und Osterreich-Ungarn. Dagegen kommt der Import von gebranntem oder gemahlenem Gips zu 90% aus Frankreich.

Sydraulischer Ralt ift bekanntlich spezielles Exportprodukt ber Schweiz und zwar geht berselbe zu

 $^{3}/_{4}$ nach Deutschland und zu $^{1}/_{4}$ nach Frankreich. Der Aussuhrwert hob sich von 421,000 auf $492\,000$ Fr., wogegen das Exportgewicht eine Zunahme von 217,000 auf 256,000 Kilozeniner ausweist.

Romanzement, natürlich nur eingeführt, verzeichnet einen Rückgang und zwar von 126,300 auf 113,900 Kilozentner und von 379,000 auf 342,000 Franken. Bet diesem Baustoff ist Frankreich der alleinige Lieserant.

Portlandzement. Die Einfuhr ift von 198,000 auf 188,000 Kilozentner gewichen, während sich das Gewicht von 44,000 auf 41,900 Kilozentner reduzierte. Umgekehrt die Aussuhr. Diese verzeichnet eine Zunahme im Gewicht von 279,500 auf 334,000 Kilozentner, und es hatte dies eine Bermehrung des Wertes von 1,246 auf 1,439 Millionen Franken im Gefolge. Fast aller in die Schweiz gesührte Portlandzement wird von Italien geliesert, während zwar bei der Aussuhr immer noch Deutschland an oberster Stelle steht, mit 50 % der Abnahme, allein nicht mehr so entschieden dominiert wie früher; denn auch Frankreich bezieht in immer größern Mengen schweizerischen Portland, gegenwärtig bereits 30% unseres Exports. Der ganze Kest geht nach Holland.

Aus ber Glasinduftrie erwähnen wir, soweit das Baugewerbe in Betracht kommt, den Import von Dachglas und Glasziegeln Das Einfuhrgewicht derfelben fank von 16,800 auf 16,700 Kilozentner und der Wert von 357,000 auf 354,000 Franken, alfo ein Stillftand. Ungefähr die Sälfte des Dachglases stammt aus Deutsch= land, fast der gonze Reft aus Frankreich. Belaien liefert in Dachglas nur einen fehr geringen Unteil. Dagegen dominiert dieses Land enischieden beim Fenfterglas und zwar mit annähernd 90 % unserer Einfuhr. Der Reft fällt wiederum auf Deutschland. Gewichtsmäßig fank der Import von 45,600 auf 43,200 Kilozeniner und entsprechend dem Wert von 1,24 auf 1,18 Millionen Franken. Gin Export in Dach- und Fenfterglas existiert selbstverftandlich nicht.

Auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues geht es noch immer lebhaft zu. Eisenbahnschienen verzeichnen ein Einsuhrgewicht von 551.100 Kilozentner gegen nur 448,800 in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Dies hatte eine Werterhöhung von 6.62 auf 8.13 Millionen Franken im Gesolge. Es set erwähnt, daß in diesen Ziffern auch die Eisenbahnschwellen inbegriffen sind; jedoch nur diezenigen Fabrikate von 15 kg pro Laufmeter und darüber, also die eigentlichen Bahnschwellen. Die übrigen Fabrikate, von weniger als 15 kg, sür kleinere Rollbahnen 2c haben übrigens sehr bescheidene Handelsziffern; denn ihre Verwertungsmöglichkeit ist natürlich viel beschränkter als die der größern Prosile.

Zahnstangen, Weichen 2c. sind insosern sehr bemerkenswert, als sie unerfreulicherweise eine gewaltige Abnahme des Exports und eine ebenso gewaltige Zunahme der Einsuhr ausweisen. Natürlich ist hier das deutsche Fabrikat im Spiel; es wundert dies niemand, der die Verkaufsbedingungen dieser Fabriken kennt. Der Import stieg von 12,800 auf 24,500 Kilozentner und von 579,000 auf 1,102 Millionen Franken. Auf der andern Seite sank der Export von 10,700 auf 1564 Kilozentner, was eine Reduktion des Aussuhrwertes von 573,000 auf nur noch 86,000 Franken mit sich brachte, also innert neun Monaten eine Abnahme von einer halben Million.

Damit haben wir das Wesentliche der Handelsstatistik der Baustoffindustrie besprochen. Wir haben gesehen, daß sich die Kurve der Wirtschaftskonjunktur im Baugewerbe dermalen abwärts neigt.